

Landshut-Achdorf
im Überblick

Fläche:	459 Hektar
Einwohner:	6727
davon Männer:	3238
davon Frauen:	3489
0 bis 18 Jahre:	18 Prozent
19 bis 65 Jahre:	62,8 Prozent
ab 65 Jahre:	19,1 Prozent
Ausländeranteil:	7,5 Prozent
Einwohner je Hektar:	14,7 Prozent
Wohngebäude:	1890
Wohnungen:	3381

Kindergärten:	2
Kinderkrippen:	-
Kinderhorte:	-
Schulen:	2

Sporthallen:	2
Freisportanlagen:	2
Spielplätze:	4
Bolzplätze:	4
Straßenhocheplätze:	1
Streetballplätze:	-
Hallenbäder:	-
Freibad:	-

Fahrzeuge allgemein:	4042
davon Autos:	3501
Einwohner je Auto:	1,9
Buslinien:	1,7,7a,10
Stadtträte:	11

Angaben aus dem statistischen Jahresbericht der Stadt, 2010

Der Leser ist gefragt

Leser haben die Möglichkeit, Fragen an Oberbürgermeister Hans Rampf zu stellen. Anliegen sollten bis Mittwoch, 15 Uhr, als E-Mail an stadttred@landshuter-zeitung.de. Am Samstag sind die Antworten in der LZ. Zeigen Sie uns die schönsten Seiten Ihres Stadtteils. Schicken Sie Ihre Fotos bis Donnerstag, 18 Uhr, an stadttred@landshuter-zeitung.de. Die besten Bilder erscheinen in der Samstagsausgabe. Außerdem: Jedes Viertel hat seine Besonderheiten. Was macht Ihren Stadtteil aus? Schreiben Sie eine Mail an content@idowa.de mit dem Betreff: Mein Landshut.



Prägend sind das Krankenhaus und Landratsamt in Achdorf. (Foto: Leidorf)



Der Bach zieht sich als Charakteristikum durch Achdorf. (Foto: cv)

Ein Stadtteil, viele Gesichter

Achdorf liegt stadtnah und hat sich ein bisschen den dörflichen Charakter bewahrt

Von Claudia Hagn

Frägt man nach, was Achdorf ausmacht, hört man gern die Antwort: „Ja, welches Achdorf denn genau?“ Es gibt mehrere Gegenden des Stadtteils, der noch nicht mal hundert Jahre als Teil Landshuts gilt. Achdorf ist gewachsen; es gibt einen eher älteren Teil, eine alte Pfarrkirche mit dem Gebiet um den Bach, dann gibt es die Täler und die Anhöhen und das, was manche alteingesessene Achdorfer den „Hypothekenbuckel“ nennen. Früher zogen die, die wenig Geld hatten, auf die Anhöhen oder die „Arbeiterbuckel“ – jetzt ist es gerade umgekehrt. Manche, vor allem die alt eingesessenen, sind von ihrem Stadtteil so begeistert, dass sie sogar sagen: „Da geh ich nur mit den Füßen voraus wieder weg!“ Es

ist eine heterogene Mischung an Menschen, die in Achdorf lebt. „Alle wohnen hier. Alle“, sagt zum Beispiel einer, der schon seit 40 Jahren in Achdorf lebt. Er erzählt von den alten Zeiten, wie sich alles verändert hat, wie neue Baugebiete ausgewiesen wurden. „Vom Chefarzt bis zum Hilfsarbeiter sind alle da“, fügt er noch hinzu.

Achdorf liegt nur wenige Radlminuten von der Innenstadt entfernt, doch genau das Gegenteil vom Radl bringt viele Achdorfer in Rage: Die, die mit dem Auto Richtung Rosenheim oder in den südwestlichen Landkreis wollen, müssen nämlich zwangsläufig durch Achdorf: Die Neue Bergstraße und die Veldener Straße als Teil der B15 ziehen sich quer durch den Stadtteil. Große Brummis müssen hier durch, Autos rauschen täglich an den Häusern

vorbei. Die genauen Zahlen gibt es von der Stadt: Auf Höhe der Ruffinstraße sind es auf der Neuen Bergstraße täglich 27200 Fahrzeuge, auf der Veldenerstraße 15800. Den Felix-Meindl-Weg passieren auf Höhe der Veldener Straße täglich 6000 Fahrzeuge. Mit den 27 200 Fahrzeugen gehört die Neue Bergstraße zu den am stärksten befahrenen Knotenpunkten der Stadt. Eine Umgehung wünschen sich viele. Auch sonst ist der Verkehr alles andere als weniger geworden in Achdorf. Das gefällt nicht allen, die in Achdorf wohnen – vor allem für Kinder auf dem Schulweg ist es nicht immer einfach, sie haben oft keinen genügend breiten Bürgersteig, auf dem sie sicher zur Schule kommen können.

Für viele Achdorfer ist der VfL ein Anziehungspunkt: Dort treffen

sie sich, treiben Sport. Der VfL ist aus einem alten Arbeitersportverein entstanden, nach dem Krieg kämpften die Mitglieder darum, das Grundstück zurückzuerhalten. Es gelang – der VfL blieb an seinem alten Platz an der Veldener Straße. 1994 wurde die neue Sporthalle gebaut.

Wenn man sich in Achdorf umhört, sind die meisten eigentlich sehr zufrieden mit ihrem Stadtteil. Viele Einkaufsmöglichkeiten bietet er zwar nicht, jedoch liegt Kumhausen mit seinen Angeboten so nah, dass viele Achdorfer dorthin ausweichen. Eines hört man jedoch öfters: Ein Baumarkt fehlt vielen, dafür müssen die Achdorfer nämlich bis ins Industriegebiet. Und Wirtschaftshäuser gibt es immer noch ein paar in Achdorf – da haben es andere Stadtteile schlechter erwischt.

Bewohnt seit über 5000 Jahren

Aber: Achdorf ist noch nicht einmal hundert Jahre ein echter Landshuter

Mein Landshut



Auloh + Frauenberg – bereits ersch.

Münchnerau – bereits erschienen

Industriegebiet – bereits erschienen

West – bereits erschienen

Altstadt – bereits erschienen

Achdorf

Berg 08.–13. Okt.

Schönbrunn 15.–20. Okt.

Peter und Paul 22.–27. Okt.

Nikola 29. Okt.–3. Nov.

Wolfgang 05.–10. Nov.

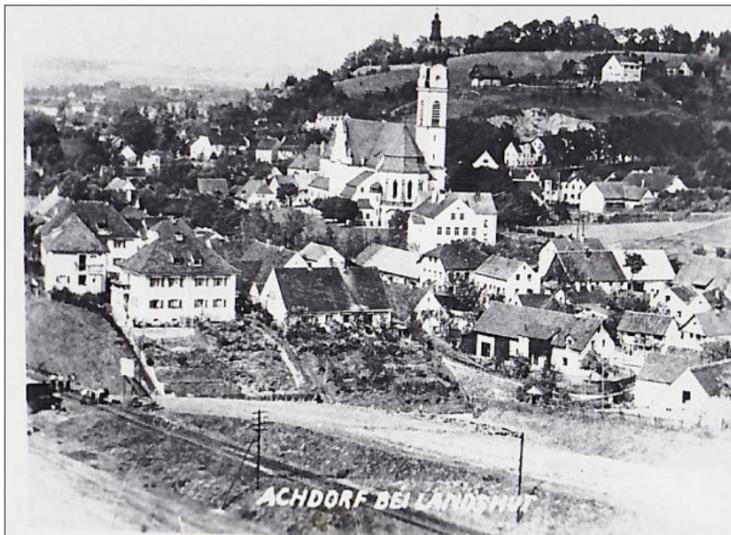
Haben Sie ein Thema aus Ihrem Stadtteil, über das berichtet werden soll?

Dann melden Sie sich bei den Stadtteilreportern. Entweder telefonisch bei **Stefanie Platzek (850-2182)**, **Sigrid Zeindl (850-2816)** oder **Johannes Viertböck (850-2174)**, oder per E-Mail an stadttred@landshuter-zeitung.de (Betreff: Stadtteilreporter).

Ein richtiger Landshuter ist der Stadtteil Achdorf noch nicht mal seit hundert Jahren. Erst im Jahr 1928 wurde der am Roßbach gelegene Stadtteil eingemeindet. Jedoch ist die Siedlung an sich schon viel älter. 1140 wurde Achdorf erstmals urkundlich erwähnt, bereits vor 5000 Jahren soll das Tal entlang der Ache jedoch schon besiedelt gewesen sein.

Das haben jungsteinzeitliche Funde an mehreren Stellen belegt. Der Stadtteil birgt auch sonst noch viele andere Funde, wie zum Beispiel bronzezeitliche Keramikscherven, einen römischen Keramikofen, mehrere Tierknochen und auch einige Reihengräber aus der bajuwarischen Zeit um 700 vor Christus. Der Name „Achorff“ für die Hofmark Achdorf findet sich auf einem Kupferstich von Peter Weiner aus dem Jahr 1579. Die Gegend war einst Hofmark der Herrn und Ritter von Achdorf, die im 14. Jahrhundert bedeutend waren, deren Geschlecht jedoch 1510 erlosch.

Im Jahr 2012 wird in Achdorf vor allem Bier gebraut, ein ganz anderer Stoff sorgte aber vor 500 Jahren für Ruhm im Stadtteil: Die Achdorfer bauten nämlich selbst Wein an. Die Bediensteten am Hof, aber auch das Gesinde bekam zu jeder Mahlzeit den original Landshuter Wein – durfte ihn aber auf gar keinen Fall in mitgebrachten Flaschen abfüllen, das regelte eine Hausordnung, erlassen von Herzog Georg 1491. Die Weinbauern waren alle in der Wein-



Die Kirche St. Margaret gehört schon immer zu Achdorf. Sie bildet das Zentrum des alten Kerns. (Foto: Archiv Prof. Dr. Spitzlberger)

zierl-Bruderschaft vereinigt, sie durften auch in späteren Jahren, als schon längst kein eigener Wein mehr angebaut wurde, Fremdw Wein anbieten.

Vor rund 200 Jahren existierte in Achdorf noch keine Hausnummerierung: Es war üblich, die Haus- und Hofnamen niederzuschreiben. So sprach man, neben vielen anderen, zum Beispiel vom Hackerschneider-Gütl, vom Donishof Berndofer-Gütl und vom Wascherkörbl-Gütl. Über 400 Jahre lang prägte auch die Achdorfer Mühle das Bild des Stadtteils. Im Jahr 1902

musste der ehemalige Mühlenbesitzer Sebastian Angelhuber die Mühle verkaufen. Seit 1616 nimmt man sich des Getreides auch in anderer Form an: Seit diesem Jahr gibt es im Stadtteil Achdorf die Privatbrauerei Wittmann. Bis zu diesem Jahr lässt sich die Geschichte des Bierbrauens in Achdorf zurückverfolgen.

Eingemeindet wurde der Stadtteil erst im Jahr 1928, wobei sich die schwierigen und langwierigen Verhandlungen zwischen der selbstständigen Gemeinde Achdorf und der Stadt Landshut bis ins Jahr

1889 zurückverfolgen lassen. Der damalige Oberbürgermeister war strikt dagegen, dass Achdorf ein Teil Landshuts werden sollte. Hatte er sich erweichen lassen, gab es Probleme von der Gemeinde, dann wieder von der Stadt, je nach Volksstimmung, Finanzlage und politischen sowie parteilichen Verhältnissen. Auch die Bürger hatten 1925 immer noch große Bedenken gegen das Projekt – die meisten hatten Angst, dass Landshut zwar Achdorf eingemeinden, aber dann nicht an der allgemeinen Stadtentwicklung teilhaben lassen würde. Doch wie in vielen Fällen griff dann irgendwann das Staatsministerium des Inneren ein. Am 24. März 1928 hieß es aus München kurz und knapp an die Regierung von Niederbayern: Achdorf und Berg werden in die Stadtgemeinde „einverleibt“.

Als einziger Stadtteil hat Achdorf eine eigene Haltestelle, den Südbahnhof. Wer nach Salzburg fährt, kann auch heute noch am Südbahnhof aussteigen. Die „Station Achdorf“ gibt es seit dem Jahr 1883. Seit dem Jahr 1977 verbinden viele Landshuter und auch Auswärtige den Stadtteil Achdorf mit dem Kreiskrankenhaus und dem Landratsamt. Beide liegen in direkter Nachbarschaft. Das ehemalige Krankenhaus wurde umgebaut, jetzt ist dort das Landratsamt beheimatet. -hac-

Informationen größtenteils aus „Achdorf“ von Günther Dübell.